

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 212.

Halle, Freitag den 7. Mai
Zweite Ausgabe.

1852.

Für die Nothleidenden auf dem Eichsfelde gingen ferner ein: Von D. 5 \mathcal{M} ; F. D. W. aus Ueberstedt 7 \mathcal{M} 6 \mathcal{L} ; von den Schulkindern zu Niederlobica durch Hrn. Lehrer Wölterling 18 \mathcal{M} 9 \mathcal{L} ; F. A. Mth. in Ph. 1 \mathcal{R} ; noch einmal bei einer vergnügten Kindtaufe in Mörderau gesammelt 1 \mathcal{R} 5 \mathcal{M} ; F. M. Kaltenmark 15 \mathcal{M} ; Sammlung aus Alleben, eingeleitet durch dortigen Magistrat 4 \mathcal{R} 19 \mathcal{M} .

Für die Nothleidenden auf dem Thüringerwalde gingen ferner ein: Von C. H. in Löbjeun 20 \mathcal{M} ; von C. B. aus Ueberstedt 7 \mathcal{M} 6 \mathcal{L} ; von den Schulkindern zu Niederlobica durch Hrn. Lehrer Wölterling 18 \mathcal{M} 9 \mathcal{L} ; F. M. Kaltenmark 15 \mathcal{M} ; Sammlung aus Alleben, eingeleitet durch dortigen Magistrat 4 \mathcal{R} 19 \mathcal{M} .

Für die Eltern des am 8. April hier im Saalströme verunglückten Musketier Kurzhals ist uns aus Kalbe a/S. ein Beitrag von 2 \mathcal{R} zugesandt worden und haben wir denselben heute an den Handarbeiter Kurzhals in Utbeichlingen bei Cölleba weiter befördert.
Halle, den 6. Mai 1852.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Deutschland.

Berlin, d. 4. Mai. In diesem Augenblicke sind hier Abgeordnete der landwirthschaftlichen Centralvereine der östlichen Provinzen in einer Konferenz zusammengetreten, um nach Kräften die landwirthschaftlichen Interessen in Rücksicht auf den Zollvereinscongress wahrzunehmen. Diese Abgeordneten sprechen sich nicht nur für den im Verträge vom 7. Sept. aufgestellten Tarif, sondern zum größten Theil für die Nothwendigkeit einer noch weitern Herabsetzung des Zollvereinstarifs, namentlich in Bezug auf Eisen, aus. Das Resultat der Beratungen dürfte eine Generalpetition im angeordneten Sinne an das Staatsministerium sein.

Die vielfachen Beschwerden der Geistlichen, daß durch die Abhaltung der Landwehr-Kontrollversammlungen die kirchliche Sonntagsfeier vielfach gehindert werde, hat vor einiger Zeit dem evangelischen Oberkirchenrath Veranlassung gegeben, sich mit dem Kriegsministerium in Verbindung zu setzen, um, wenn möglich, eine Abänderung zu erzielen. In einem ausführlichen Erwiderschreiben hat nun das Kriegsministerium ausgeführt, daß die Abhaltung regelmäßiger Kontrollversammlungen und Waffenübungen zur Aufrechterhaltung des Landwehr-Instituts unerlässlich und eine Verlegung derselben von den Sonntagen auf Wochentage um deswillen unausführbar sei, weil der damit verbundene Verlust an Arbeitszeit gerade für die ärmeren Klassen der Gesellschaft, für Tage- und Fabrikarbeiter, einen empfindlichen Ausfall an Tagelohn verursachen und ihnen eine neue Last auferlegen würde, für welche ihnen ein anderweitiger Ersatz nicht geboten werden könne. Die fragliche Angelegenheit befindet sich hiernach in der Lage, daß es entweder bei den bisherigen Einrichtungen sein Bewenden behalten, oder das Landwehr-Institut aufgegeben werden müsse. Dagegen hebe nichts entgegen, in einzelnen Fällen besonders hervortretende Missethände zu besitzigen.

Nach der „N. Pr. Z.“ wird es beabsichtigt, die obere Leitung der Confiskationen, welche bisher in der Regel die Oberpräsidenten, ausnahmsweise aber in einigen Provinzen besonders dazu ernannte Präsidenten führten, auf die General-Superintendenten übergehen zu lassen.

Die neueste Nummer des Centralblattes der Abgaben, Gewerbe- und Handels-Gesetzgebung Nr. 8 enthält eine Anleitung des Generalsteuerdirectors vom 3. April zur Feststellung des Alkoholgehaltes und der Quantmenge von Branntwein, für welchen bei der Ausfuhr eine Steuervergütung in Anspruch genommen wird. Dieselbe ist sämtlichen Steuerbeamten zugefertigt, um in vorkommenden Fällen danach

zu verfahren. Außerdem wird noch ein Muster-Formular mitgetheilt, welches zur Anmeldung des gegen Steuervergütung auszuführenden Branntweins künftig in Anwendung gebracht werden soll.

Bremen, d. 2. Mai. Nachdem die beiden Kriegsschiffe „Cekensförde“ und „Barbarossa“ an Preußen ausgeliefert sind, geht die vollständige Auflösung der deutschen Flotte mit Riesenschritten weiter. Am 26. April erhielt der Admiral Brommy von Frankfurt aus den Befehl, sämtliche Schiffe des Nordseegechwaders abzutakeln und sie in das große neue Bassin zu Bremerhaven zu legen, die Hülfsoffiziere, Seejunker, Aerzte, Beamten, Maschinenisten und Mannschaften bis zum 1. Mai zu entlassen; nur die patentirten Offiziere und Beamten haben zu verbleiben und für jedes Schiff 2 Unteroffiziere nebst 8 Mann, sowie für die Dampfer je 2 Maschinenisten und 2 Heizer. Also in 4 Tagen sollte dies geschehen! Ein größeres Anerkenntniß konnte man den Talenten des Admirals nicht zollen, denn es gehört Wunderkraft dazu, das alles in 4 Tagen ins Werk zu setzen. Abgetakelt waren die Schiffe im Nu. Leider war aber in Folge lang anhaltenden heftigen Sturmes die Werft sehr niedrig und 6 Schiffe konnten aus dem Bremer Hafen nicht heraus. Mittlerweile zeigte sich, daß man in Frankfurt die Rechnung ohne den Wirth gemacht hatte: der Bremer Senat verweigert die Aufnahme der Schiffe in seinen Hafen. Wie und wo nun die abgetakelten Schiffe bis zu ihrem Verkauf untergebracht werden sollen, wissen die Götter. Die auf der Rhede von Bremerhaven liegenden beiden Kriegsdampfschiffe „Hansa“ und „Eust August“ müssen zu ihrer Sicherheit das eine 60, das andere 40 Mann behalten. Von den übrigen Schiffen haben vorgestern die angeordneten Entlassungen stattgefunden. Um weissen zu bedauern sind die Seejunker, hoffnungsvolle junge Leute von 17—20 Jahren, die nach 3jähriger Dienstzeit auf der Flotte genöthigt sind, einen andern Lebensberuf zu wählen. Mit den Matrosen hat es wohl keine Noth; sie fanden und finden alle schnelles Unterkommen auf Kaufahrern. — Seezugemeisterei, Intendantur, Cass, Ober-Kommando, alles bleibt vor der Hand noch und auch sämtliche Individuen, denen eine Verwaltung anvertraut war oder ist, bis ihre Rechnungen abgenommen sind. Wie lange das dauert, weiß Niemand. — Wenn neulich aus Wien gemeldet wurde, Admiral Brommy werde als Fregatten-Capitän in die österreichische Marine treten, so möchten wohl die desfallsigen Berichterstatter schlecht unterrichtet sein. Wir wissen nicht, ob dem Admiral Brommy überhaupt Anträge zum Uebertritt in die österreichische Marine gemacht worden, und welcher Art sie sind; so aber, wie wir diesen ausgezeichneten Mann haben kennen lernen, dürfen wir süßlich bezweifeln, daß er sich nach dreijährigen Anstrengungen und glänzend bestandenen Proben seiner Fähigkeiten degradiren ließe.

Frankreich.

Paris, d. 2. Mai. Das „Public“ antwortet heute denen, welche in einer Proklamation des Kaiserreichs zugleich eine Kriegserklärung sehen. „Was?“ — sagt dasselbe — „Europa will waffnen, wenn Napoleon III. zum Kaiser proklamirt würde? Unwissenheit, welche wir sind, unser Frankreich nicht besser zu kennen, nicht mehr zu lieben! Ist es für uns nicht mehr der Geist, das Herz, die Seele Europa's? Wie gebieterisch auch seine Wünsche, wie unglücklich auch sein Wille, wie groß auch seine Handlungen sein mögen, das, was es wünscht, Europa verlangt es; das, was es will, Europa führt es aus; das, was es vollbringen, was aus dem Kaiserreich hervorgeht, Gott allein kann sagen, es ist nicht unser, was uns vorgehen wird; bei dem Rufe aber: „Es lebe der Kaiser!“, von Paris ausgehoben, wist Ihr, welcher Ruf von dem Bosporus bis zum Caio, von der Weichsel bis zum Ebro, von der Themse bis zur Elber erschallen wird? Der Ruf von hundert Millionen Menschen,

eines Papstes, zweier Kaiser, eines Sultans, der Ruf von 20 Königen und 100 Fürsten wird sein: „Ruhm demjenigen, der uns gerettet!“ Und dieses wird nur geredet sein. Denn jene Häupter der Kaiser- und Königreiche, die nach der verächtlichen Februar-Revolution Frankreich genug achteten, um nicht einmal die Stimme gegen die schwächliche Regierung, die es sich gegeben, zu erheben; jene Völker, welche auf uns sehen und uns lieben, weil sie wissen, daß wir ihnen alles geben, was sie erhört, untrüchtere, auflärter und besser macht; jenes durch das Erwachen der am 2. December geretteten Ordnung wiedergeborene Europa — sie erwarten Alle von Gott jene höchste Krönung der allein bestehenden, der allein legitimen, der allein heiligen und letzten Revolution: das Kaiserreich.“

Die Berichte der sogenannten Gnadenkommissäre, besonders der des Generals Canrobert, geben den Journalen zu allerlei Ausdeutungen Veranlassung. So bespricht die „Union“ heute dieselben und sagt: „Die Berichte des Generals Canrobert und des Obersten Espinasse haben wieder große Angst hervorgerufen und einige Journale haben sich beeilt, dieselbe zu vergrößern, es giebt politische Systeme, welche nöthig haben, daß die Gesellschaft erschreckt werde. Wenn es wahr ist, daß der Socialismus immer noch am Leben ist; wenn das Ungeheuer immer noch bewaffnet ist, so ist das, was zur Wiedergeburt desselben geschieht, also unruhig gewesen. Trauriges Geständniß für die Politik, die Frankreich retten sollte!“

Unter den bis jetzt bei dem Senat eingereichten Petitionen befinden sich ungefähr 200, in denen die Wiederherstellung des Kaiserreichs verlangt wird.

Die „Assemblée Nationale“ verlangte gestern die Intervention Frankreichs in der Schweiz. Die „Press“ bestritt Frankreich das Recht, dieses zu thun; denn mit denselben Rechte und auf die nämlichen Verträge, die von 1815, sich stützend, könnten Rußland, Desterreich und Preußen später in Frankreich interveniren, um die legitime Monarchie wieder herzustellen. Daß die „Assemblée Nationale“ eine Intervention in der Schweiz will, findet die „Press“ natürlich, da dieses Journal ein Organ derjenigen Partei sei, die durch das Ausland den legitimen Thron in Frankreich wieder hergestellt haben wolle.

Der Paps hat nach hier eingegangenen Nachrichten Befehl erteilt, Vorkehrungen zum feierlichen Empfange der russischen Großfürsten in Rom zu treffen; alle Behörden sind angewiesen, hierbei mitzuwirken. Für die französische Regierung ist dieser Umstand eine Verlegenheit, denn auch die französischen Truppen werden, ungeachtet des wenig herzlichen Verhältnisses zu Rußland, die militärischen Ehrenbeweisungen den Bringen machen müssen. Die Zurückziehung der französischen Truppen aus Rom wird auch als eine Voraussetzung für die Verminderung des Budgets für das Jahr 1853 angeführt. Dagegen erzählt man in wohlunterrichteten Kreisen, daß in Neapel eine Verschwörung zu Gunsten Murats entdeckt und Papiere aufgefunden sein sollen, woraus die Betheiligung hochgestellter Personen im Elysée hervorgehe. Wenn dies der Fall sein sollte, so kann die Zurückziehung der französischen Truppen aus Rom nicht vorausgesetzt werden.

Belgien.

Brüssel, d. 3. Mai. Die französischen Drohungen, unsere Blätter, nicht nur wenn sie feindselig sprechen, sondern überhaupt wenn sie über die französischen Zustände mehr berichten, als das Elysée wissen lassen will, in ganz Frankreich zu verbieten, ist nicht eindrucklos vorübergegangen. Mit Ausnahme der „Nation“, die ohnehin schon verboten war, haben alle Blätter seitdem ihre Haltung geändert; namentlich werden die Sitzungen der Gesetzgebenden Körper von unsern Blättern mit derselben Kürze wie von den französischen behandelt. Einige Blätter, die Emancipation an ihrer Spitze, haben vollends rechtum gemacht und sind seit jener Drohung die entschiedensten Lobredner aller Napoleonischen Maßregeln geworden.

Großbritannien und Irland.

London, d. 2. Mai. Die vorgestrige Rede des Schatzkanzlers wird fast allgemein als ein Sieg des Freihandelsystems aufgefaßt. Die Morning Chronicle spricht die Ueberzeugung aus, daß die Bekanntheit des Hrn. Disraeli nicht nur einer klugen Würdigung der gegenwärtigen Umstände entspringen, sondern, selbst wenn das Ministerium freie Hand gehabt hätte, es immer noch geneigt gewesen wäre, einen ähnlichen Weg einzuschlagen, wie ihn gestern der Schatzkanzler andeutete. Auch die Times sind der Meinung, daß die Buße, welche die Geißel Peel's und der Dpponent Sir Charles Wood's gethan, eine aufrichtige war. Und zwar habe das „Uni“ diesen Umchwung in Disraeli's Gesinnung hervorgebracht. Es stehe nun fest, daß der einzige Weg, den Schutz Zoll zu tödten, der sei, dieselbe auf die Ministerbant zu setzen. Und in der That habe der Schatzkanzler einen Vortrag gehalten, auf den Sir Robert Peel und Sir Charles Wood gleich stolz sein könnten.

Türkei.

Nachrichten aus Alexandria vom 21. April berichten von der allgemeinen Freude, welche dort über die Lösung der Zantsumfrage herrscht. Die näheren Details derselben sollen folgende sein: Der Vicekönig nimmt den Zantmat an, erhält jedoch das Zugeständniß der hohen Pforte, noch durch sieben Jahre die Prügeln- und die Todesstrafe über seine Untertanen verhängen, und von diesen den willkürlichen Frohn- und Militärdienst fordern zu dürfen; die Hauptbedingung des Zantmats. Dagegen wird er 150,000 Börsen, d. i.

375,000 Zhr., jährlich mehr Tribut leisten. Was die Eisenbahnfrage betrifft, so hat Abbas Pascha auf die Bemerkung des Fuad Eff., daß die hohe Pforte befrüchte, der Ertrag der Producte Aegyptens würde nicht hinreichen, um die Kosten des Unternehmens zu decken, und den Tribut an die hohe Pforte zu geben, geantwortet: die Arbeiten der Barage (der berühmten Nilschleusen unterhalb Cairo) haben viel mehr gekostet, als der Eisenbahnbau veranschlagt sei, und der Tribut wurde dennoch regelmäßig gezahlt. Es bleiben noch Differenzen rüchlich der Erbhafte Mohamed Ali's zu schlichten, welche aber, als bloß die Familienglieder betreffend, und als reine Selbangelegenheit, keinen politischen Charakter an sich tragen, daher leicht zu ebnen sind.

Bermischtes.

— Aus dem Reisser Thale. Vor einiger Zeit fand sich in der hiesigen Gegend ein Mann bei unerfahrenen Landleuten ein, gab sich für einen Abgesandten des Zeufels aus und verlangte von den gutmüthigen Leuten Geld auf heilige Messen, indem er vorgab, daß er dadurch die Seelen der gütigen Geber von den Qualen des Fegefeuers erretten würde. Auf diese Weise ist es diesem Manne auch gelungen, Geld und andere Gegenstände von den Leuten zu erhalten. Der Betrüger ist jedoch festgenommen worden, und steht seiner Bestrafung entgegen.

Königliches Kreisgericht zu Halle.

Deffentliche Sitzung der IV. Deputation am 6. Mai.

Richter-Collegium: Bierwiesensky, v. Landwüst, v. Rauchhaupt. Königl. Staats-Anwaltschaft: Pfeife.

1) Der Handarbeiter Andreas Pippelt von hier hat am 25. März d. J. von dem in der Halle aufgelaugerten alten Baubeiße einige Stücken entwendet, und wird hierhalb zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

2) Die verehel. Handarbeiterin Kath. Rosine, geb. Buch aus Hohentau, hat am 6. März d. J. während ihrer Beschäftigung in der Scheune des Anspanner Zweide eine Quantität eben ausgedroschenen Gerste gestohlen. Der Gerichtshof verurtheilt sie zu 3 Monat Gefängniß, Verlust der bürgerlichen Ehre und Entziehung unter Polizeit-Aufsicht auf 1 Jahr.

3) Der Dienstknecht Erdmann Schmidt aus Langensleben hat sich eigenmächtig durch einen Dritten ein auf den Namen seines Dienstherrn ausgestellt Dienstentlassungssattest ausfertigen lassen, und benutzte dasselbe zur Erlangung eines neuen Dienstes. Schmidt wird wegen Fälschung von Legitimations-Papieren zu 14 Tagen Gefängniß condemnirt.

4) Der Maurerlehrling Meersch hatte am 30. März d. J. bei einem Baue ein Geldstück gefunden. Er zeigte es dem Maurergefellen Joh. Andreas Eubard Spengler und Johann Carl Knoedel von hier, diese nahmen es ihm ab, um den Werth desselben zu ermitteln, und versicherten bei ihrer Rückkehr, der Goldschmidt habe sie ausgelacht, und sie hätten das Geldstück in die Gasse geworfen. Gleichwohl haben Spengler und Knoedel das Geldstück für 3/4 Zhr. an den Goldarbeiter Krüger verkauft und sich somit einer Unterschlagung schuldig gemacht, wegen welcher jeder von ihnen mit 1 Monat Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr, Knoedel gleichzeitig zur Verweisung in die 2. Classe des Soldatenstandes und Verlust des Rechts des National-Militär-Absetzens zu tragen verurtheilt wird.

5) Die Handarbeiter Carl Augustin, Gottfried Freimuth, Friedrich Lieseroth aus Wettin schlugen am 6. März d. J. den Kassenhüter in Trebitz, weil dieser ihnen den Uebergang über sein Ackerstück wehren wollte, dergestalt mit Knurren, daß derselbe dadurch 2 nicht unbedeutende Kopfwunden erlitt, welche eine längere ärztliche Behandlung nothwendig machten. Sie sind hierhalb wegen vorsätzlicher Mißhandlung eines Menschen unter Anklage gestellt und wird ein jeder von ihnen mit 4 Wochen Gefängniß bestraft.

6) Der Kellner August Kirchhoff und der Hausknecht Friedr. Schesler von hier haben im Decr. v. J. 1/2 Loos der sächsischen Landeslotterie gemeinschaftlich gespielt und werden dafür ein jeder zu 2 Zhr. Geld event. 48 Stunden Gefängniß condemnirt.

7) Die Knaben Friedr. Rudloff, 15 Jahr alt, und Friedr. Wilh. Dennerdorf, 14 Jahr alt, von hier, haben am 31. März d. J. aus dem von ihnen bewohnten Hause 2 Feuerlöcher entwendet und ein Eborhschloß gewaltsam abgerissen und verkauft. Sie werden wegen dieses Diebstahls ein jeder zu 8 Tage Gefängniß verurtheilt.

8) Der Ladrelehrling Carl Friedr. Wilh. Dreuse von hier, 15 Jahr alt, entwendete: a) im Mai v. J. während einer Beschäftigung beim Schornsteinfegermeister Elffasser 3 Sar. Geld aus der unverschlossenen Truhe, b) im Juni d. J. aus dem Laden der Kaufleute Klinsmann u. Kühne eine Schachtel mit Nachschlüssel, c) im Januar d. J. aus der Wollschaferei des Wilh. Cammitius 2 1/2 Sgr., d) im März d. J. aus dem Hofe des Gastwirths Meute eine Weinstafel, e) im März d. J. aus der Küche seines Lehrmeisters eine Fische. Der Gerichtshof verurtheilt ihn wegen dieser Diebstähle zu 14 Tagen Gefängniß.

9) Der Fuhrmann Friedr. Daniel Schwerdsche aus Köbuzin wird wegen Beleidigung des Pol.-Seg. Weiraum in Bezug auf sein Amt zu 14 Tagen Gefängniß condemnirt.

10) Der bereits dreimal wegen Querkulens bestrafte Handarbeiter Christian Friedr. Eckart aus Hohenstein steht von neuem wegen mißwilligen Querulens unter Anklage, wird dieses Vergehens für schuldig erachtet und zu 4 Monat Gefängniß verurtheilt.

11) Der Schuhmachereimer Carl Ludwig Fröse von hier, wegen Diebstehlers, widerrechtlicher Verpändung fremder Sachen, schwerer Körperverletzung, unvorsichtigen Ankaufs gestohlener Sachen bereits bestraft, wird wegen Beleidigung des Lehrers Köppel in Bezug auf dessen Amt zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt.

12) Der 15jährige Knabe Johann Carl Küstner wird von hier hat am 2. April d. J. aus einer auf dem hiesigen Viehmarkt aufgeschlagenen Kude des Drechslermeisters Berger ein paar Fische entwendet und wird zu 3 Tagen Gefängniß condemnirt.

13) Die verehel. Amalie Brendel stand vom 28. Decr. bis 29. Decr. v. J. bei dem Secretär Hupe im Dienst, machte sich während dieser Zeit zweier unbedeutenden Betrugereien und einer Unterschlagung schuldig und wird zu 3 Monat Gefängniß, 50 Zhr. Geld, welchem im Unvermögensfalle 1 Monat Gefängniß substituirt wird, Stellung unter Polizeiaufsicht und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.

14) Die verehel. Dienstknecht Lehmann, Caroline geb. Reinemann von hier, hat am 10. April von der Rüstschloß-Kochschicht circa 1/2 Tonne Kohlen entwendet und wird mit 1wöchigem Gefängniß bestraft.

15) Die 14 Jahr alte gerirte Bau aus Pölsnitz hat am 15. Febr. d. J. bei dem Bierwirthslehrling Schindler in Pölsnitz im angebliden, aber erlogten Auftrage und auf Rechnung des Gutsherrn Baugarten zu 3 Sar. Zuckercandis entnommen und wird wegen Betrugs zu 3 Tage Gefängniß verurtheilt.

16) Der wegen unterlassener Besorgung einer Wohnung bereits einmal bestrafte Böttchermesser Carl Kausch er aus Brudorf hat trotz der ihm ertheilten vollständigen Anweisung sich in der ihm gestellten Frist ein eigenes Unterkommen nicht beschafft, liegt vielmehr mit seiner Familie im Gemeindefaule zu Brudorf auf und wird zu 1 Monat Gefängniß und Detention in einem Arbeitshause condemnirt.

17) Die verehel. Häfel, Fiederich geb. Schönau aus Döllnig, hat von einem Ackerhüde des Gastwirths Schaaf zu Döllnig einige Krauthäupte gestohlen. Der Gerichtshof verurtheilt sie zu 14 Tagen Gefängniß, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr.

18) In geschlossener Sitzung wird die unverheh. Amalie Pauline Johanne Caroline Dausner von hier wegen gewerbmäßiger Unzucht zu 14 Tagen Gefängniß und Detention in einem Arbeitshause verurtheilt, die verehel. Christiane Caroline Gesche von Dörsburg von hier dagegen eines Diebstahls, dessen sie beschuldigt war, für nicht schuldig erachtet.

PolYTECHNISCHE GESELLSCHAFT.

In der Zusammenkunft am 4. d. legte Herr Kaufmann Hagedorn eine Probe von Geheimnis Metallkitt vor. Dieser Kitt ist eine Metallkomposition, die durch ihre Eigenschaften zu den mannigfaltigsten Anwendungen geeignet ist, und zwar nicht bloß für Metallarbeiter jeder Art, sondern auch für Glaschleifer, Porzellanarbeiter, Kunstschleifer und Steinmetzen. Bei Kunstgegenständen oder Geschmeiden ist es als eine besonders schätzenswerthe Eigenschaft dieser Metallkomposition hervorzuheben, daß sie sich, wie jedes feinpulvrierte Metallstück, auf kaltem Wege vergolden oder versilbern läßt und dann natürlich der Drydation beträchtlich widersteht. Die Metallmischung eignet sich zum Einlegen verschiedener Verzierungen in Holz, z. B. bei Tischplatten, Schmuckkästchen, in Stein auf Grabsteinen zur Ausfüllung der Inschriften u. s. w., in den verschiedenen Tabletten aus Holz und Knochen, Eisenblech und Schildkrot. Die Komposition ist im starren Zustande so hart, daß sie Zinn und hartes Bein rißt, kann aber durch folgende einfache Behandlung weich und bittsam gemacht werden, ohne daß irgend ein besonderes Ablösungsmittel in Anwendung kommt. Man erwärmt das zu verwendende Stück dieser Komposition über einer Weingeisflamme oder über anderem Feuer in einem eisernen Kessel so lange, bis kleine, weiße Perlen auf der Oberfläche dieser Komposition sichtbar werden; hierauf zerreibt und zerdrückt man dieses Stück in einem etwas angewärmten eisernen Mörser so lange, bis es weich und bittsam ist. Im weichen Zustande haftet sie gehörig aufgetragen an Porzellan, Glas, Stein, Holz und jedem von Drob gereinigten Metall. Nach 10—12 Stunden erhärtet sie wieder und kann gefeilt, polirt und auf jede andere Art bearbeitet werden. Herr Hagedorn zeigte an, daß er von diesem Metallkitt Vorrath halte. Derselbe zeigte ferner an, daß er nächstens der Gesellschaft Proben von dem neuen chemischen „Perkussionszylinder ohne Metallhülle“ vorlegen werde, und daß ihm für die hiesige Gegend der Vertrieb dieser neuen Gewerkränder übertragen sei.

Herr Mechanikus Marr legte zwei Stirnräder aus Rothguß vor, die er auf der von ihm selbst verfertigten Drehbank geschnitten hat. Die Räder hatten gegen drei Zoll Durchmesser, die Breite der Räder war etwa 1/2 Zoll; die Schrift war fein. Herr Marr gab an, daß, nachdem die Vorrichtungen auf seiner Maschine gemacht seien, das Schneiden eines den vorgelegten gleichen Rades in Zeit von einer Viertelstunde bewirkt werde. Die vorgelegten Proben fanden allgemeinen Beifall und ihr Verfertiger verdient allen denen, welche Räder dieser Art bedürfen, empfohlen zu werden.

Herr v. Bähr zeigte eine von dem Mechanikus Schmidt hergestellte einfache Vorrichtung, den in öffentlichen Blättern bisprochlenen Saturnusring vor, um daran die Hiebkraft anschaulich zu machen.

Herr Selbigeier Rathke legte mehrere geschnittene Holzr vor, um daran die Leistungen einer von ihm hergestellten Hand-Kreisäge zu veranschaulichen, und versprach von Zeit zu Zeit neue Proben vorzulegen, um daran die Verschiedenartigkeit der Anwendung seiner Säge zu zeigen. Den Preis einer solchen Säge stellt Herr Rathke auf 60 Thlr.

Herr Gräß theilte mehrere von ihm in seiner Journierschneidmühle gemachten Erfahrungen über Treibschnüre mit und erläuterte die Mithelungen durch skizirte Zeichnungen.

Herr Dr. Schadeberg legte die Zeichnung einer Centrifugalpumpe zur Entwässerung überhafter Gründe vor, gedachte dabei eines früheren Mitgliedes der Gesellschaft, das sich die Vervollkommnung der Pumpwerke sehr angelegen sein ließ, des Selbigeiers und Mechanikus F. Graff, der so eben nach Jahre langem Sichthum verschieden sei. Die Centrifugalpumpe hat schon auf der Londoner Ausstellung Aufsehen gemacht. Der Erfinder, ein Engländer Appold, war wahrscheinlich wieder ein Deutscher. Die Maschine besteht aus zwei kreisrunden Scheiben von verzintem Kupfer, die sich nach der Mitte zu allmählich aufwärts biegen, so daß sie ziemlich die Gestalt eines Lampenschirms annehmen. Diese und eine mittlere Scheibe, 9 Zoll im Durchmesser, sind durch 6 Schaufeln mit einander verbunden, welche in die mittlere Scheibe eingesetzt und an tie äußern angelöthet sind. Die Defnungen oder Kammern um den Wendekreis des Rades sind einen Zoll breit, und in der Mitte stehen die unteren Scheiben 4 Zoll weit auseinander. Das Wasser tritt in das Rad durch die 6 Zoll im Durchmesser große Mittellöcher der äußeren Scheiben, so daß die mittlere Scheibe den Cylinder in 2 Theilungen theilt; der Cylinder dreht sich um eine Achse, welche durch die eine Mittellöcher und durch die mittlere Scheibe hindurchgeht und auf der anderen Seite weit genug hervorsteht, um das Anschrauben einer Nutz zu gestatten, welche das Ganze befestigt. Den Cylinder von 9 Zoll Länge und 7 Zoll Breite, oben mit einer vierseitigen Defnung umgeben, umgibt eine hölzerne Röhre, die bis an die Decke des Zimmers

reicht, wohin das Wasser gehoben werden soll. Die Pumpe steht in einer Eiserne im Erdgeschoß des Hauses, 6 Fuß lang, 3 Fuß breit und 3 Fuß tief, und wurde von einer Dampfmaschine in Bewegung gesetzt. Die Leistungen dieser Maschine sollen ersichtlich sein. Nach einem damit angestellten Versuche machte die Maschine in der Minute 538 Umdrehungen und ergab einen Wasserfluß von 1093 Gallonen oder ungefähr 160 preuß. Kubikfuß. Leider ist weder die Förderhöhe noch die Stärke der Dampfmaschine angegeben, deren es doch bedarf, um die Leistung würdigen zu können, wenngleich anzunehmen ist, daß man zu einer Centrifugalpumpe, die das Wasser in einem bewohnten Hause aus den unteren Räumen in die oberen fördert, schwerlich eine starke Maschine anwenden wird.

Die Vortage der Zeichnung gab zu einer doppelten Diskussion Anlaß. Zuerst erläuterte Herr Kanne mehrere Arten der Wasserförderungen, insbesondere die sogenannten Schrauben-Spiralumpen, und nachdem die dahin gehörigen Hauptsätze diskutirt waren, warf zweitens Dr. Schadeberg die Frage auf, wie es komme, daß, in Betracht des gegenwärtig wachsenden Bedarfs der Landwirtschaft an verbesserten Werkzeugen und Maschinen, der städtische Gewerbebetrieb so wenig auf Befriedigung dieses Bedarfs Rücksicht nehme? Jede neue Maschine, jedes neue Werkzeug, das der Landwirtschaft geboten werde, müsse gewöhnlich aus weiter Ferne, mit Unbequemlichkeiten für den Landmann, und mit unverhältnismäßigem Aufwand an Geld und Zeit beschafft werden, denn in hiesiger Umgegend, ja in dem ganzen Bereich des merseburger Regierungsbezirks, auf einer der intensivsten Wirtschaft gewidmeten Fläche von beinahe 200 Quadratmeilen gebe es, die einzelnen Verfertiger von Fegen und Häckseln ausgenommen, keinen einzigen, an den sich der Landmann wenden könnte, um gewiß zu sein, daß von einem solchen Gewerbsmanne Maschinen und neue Werkzeuge für die Landwirtschaft gut und von zuverlässiger Brauchbarkeit hergestellt, oder die beschädigten ausgetauscht würden. Man möchte doch endlich auch diesem Theile der Technik, in welchem wir, wie die Londoner Ausstellung zu unserer Beschämung und zur Beschämung jener anmaßlichen Vatiundienbesitzer, ritterchaftlichen Fideikommissanaiter und privilegierten Steuerbefreiungs-Anmaßungen dargehan, allen Nationen zurückschicken, die gebührende Aufmerksamkeit zuwenden, und könne dies ohne irgend welche Beeinträchtigung des bisherigen Geschäftsbetriebes, denn die Hereinziehung neuer Arbeiten in den bi-herigen Kreis des Betriebes, sei kein Aufhebung, sondern eine naturgemäße, von dem eignen Vortheil gebotene Erweiterung desselben. Man möge dem Landmanne durch Angebote der einfachsten Art, z. B. dadurch entgegenkommen, daß ein Stellmacher, ein Schlosser, ein Schmied, ein Mechanikus u. s. w. bereit sei, gewisse in sein Fach einschlagende Gegenstände nach den neuesten Verbesserungen auf eingehende Bestellungen anzuschaffen, wenn man es nicht vorziehen wollte, unter verwandten Gewerben eine Art von Verein zur gemeinschaftlich-n Herstellung landwirthschaftlicher Maschinen und Werkzeugen zu gründen.

Die hier nur in den äußersten Umrissen gegebenen Andeutungen riefen eine eben so lebhafte als allgemeine, interessante und umfassende Diskussion unter fast allen Anwesenden hervor, welche zu den erziehtesten Erklärungen führte. Einer unserer erfahrensten und geschicktesten Schlossermeister, Herr L. Koch, sprach sich dahin aus, daß er sehr gern zu der öffentlichen Erklärung bereit sei, alle Aufträge der Landwirthe willig anzunehmen und auszuführen und daß er sich angelegen sein lassen wolle, den Wünschen und Bedürfnissen der Landwirtschaft nach seinen Kräften und Einsichten entgegen zu kommen.

Das 10. Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute aufgegeben wird, enthält unter

Nr. 3531. die Bekanntmachung der Ministerial-Erklärung die Uebereinstimmung mit Sachsen-Weimar zur Veröderung der Rechtspflege vom 23./29. März 1852 betreffend. Vom 25. April 1852; unter

Nr. 3532. die Bekanntmachung der Ministerial-Erklärung, die Uebereinstimmung mit Sachsen-Weimar zur Verbitung und Beitrafung der Zerst- und Jagdverdel in den Grenzbezirken vom 23./29. März 1852 betreffend. Vom 25. April 1852; unter

Nr. 3533. den Allerhöchsten Erlaß vom 7. April 1852, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Chaussee von Landsberg a. d. W. bis zur Grenze des Landberger Kreises, und unter

Nr. 3534. das Gesetz, betreffend die Ermäßigung des Durchgangszolls für Birk auf den in Abschnitt I. Abtheilung III. des Vereins-Zolltarifs verzeichneten Straßen. Vom 21. April 1852.

Berlin, den 3. Mai 1852.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Holz-Verkauf in der Oberförsterei Schkenditz.

Montag, den 10. Mai 1852, Vormittags 10 Uhr, kommen im Unterforste Dölauer Sande, am Rabberge, folgende aufgearbeitete Holzsortimente unter den im Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen zum öffentlichen meistbietenden Verkauf:

- circa:
- 14 eichene Ruchstüden, de 13 bis 28' lang, 8 bis 15" stark,
 - 450 eiserne dergl., de 9 bis 67' lang, 6 bis 25" stark,
 - 15 dergl. Brenn-Scheit-Klostern,
 - 3 dergl. Knüppel-Klostern,
 - 69 dergl. Abraum-Schode.

Vorstehende Holzr werden Kaufwilligen vorher auf Verlangen angewiesen durch Herrn Förster Kaiser in Dörlaben, Herrn Forstaußfischer Schuchardt in Dölau.

Schkenditz, den 1. Mai 1852. Der Oberförster Medow.

Freie Gemeinde.

Donntag den 9. Nachmittags 2 Uhr Vortrag von Wislicenus.

Bekanntmachungen.

Verpachtung der Rittergüter Skortleben und Deglisch.

Die Rittergüter Skortleben und Deglisch sollen von Johanni 1853 ab auf 6 Jahre, und falls dies gewünscht werden sollte, auch auf 12 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden, und habe ich in Folge erhaltenen Auftrags zur Abgabe der Gebote einen Termin auf dem Rittergute Skortleben auf **den 7. Juni cr. Vormittags 9 Uhr** angesetzt, wozu ich zahlungsfähige Pachtlustige hiermit einlade. Die Pachtbedingungen können zu jeder Zeit in meiner Expedition eingesehen werden.

Merseburg, den 23. März 1852.
Der Rechts-Anwalt
Wegel.

Auction.

Auf gerichtliche Verfügung sollen **Montag** den 10. Mai d. J. **Vormittags 11 Uhr** im Amtshofe alhier **4 Stück Ochsen** gegen soviel baare Zahlung in Prus. Cour. öffentlich versteigert werden.
Schkeuditz, den 5. Mai 1852.
Berger,
Auctions-Commissarius.

Das Hamstergaben in hiesiger Feldflur ist bei 2 \mathcal{R} Strafe verboten.
Erdeborn, den 4. Mai 1852.
Die Ortsbehörde.

Guts-Verkauf.

Ein Anspanner-Gut mit 123 Morgen Feld, guter Roggen-, Weizen- und Rappsboden, ganz in der Nähe bei Halle, soll mit der Hälfte Anzahlung und sämtlichem Inventarium veränderungslos verkauft werden. Wo? ist zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

(Commissiſtelle.) Für ein bedeut. Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft wird ein Commis gesucht durch das Comtoir von **Clemens Warnecke** in Braunschweig.

Wiesenverpachtung.

8 bis 9 Morgen doppeltstürige Wiesen verpachtet sofort die Pfarre zu **Börmlich**.

Zwei gute Mühlen, 3 Landgüter, 4 Gasthöfe an der Chaussee, 1 Labage, so wie ein Haus mit Material- u. 1 dergl. mit Material- und Schnittgeschäft, auch mehrere zu jedem Geschäft passende Häuser in einer frequenten Stadt zu verkaufen; desgl. 1 Gut auf dem Lande, mit 6 Hufen Feld nebst Ziegelei an der Chaussee gelegen, zu verpachten, weist unter sehr annehmbaren Bedingungen auf **franz. Firte** Briefe nach der Secretair **F. W. Simon** in Sangerhausen.

Schaaſvieh-Verkauf.

250 Stück Hammel und Schaaf, gesund und wollreich, sind auf dem Hofe zu **Domnig** bei Cönnern zu verkaufen.

Fünfzig Stück Schaaf verkauft
Hennig in Burgsdorf.

Eine frischmilchende Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen in **Nr. 25** in **Scherben**.

Sonnenschirme,

modern und dauerhaft gearbeitet, empf. hlt
Th. Lehn in Wettin.

Alle Reparaturen an Sämen, so wie das Ueberziehen derselben, besorgt schleunigst
Th. Lehn.

Die Berliner Lackfirniß-Niederlage

in Halle zeigt ihren geehrten Abnehmern beim Beginn des Sommers ergebenst an, daß ihr Lager mit den verschiedensten und besten Berliner Lacken aufs Vollständigste versehen ist. Um den vielen an mich ergangenen Aufforderungen zu genügen, habe ich einen Vorrath der verschiedenartigsten

Delfarben

anfertigen lassen und empfehle solche zu billigen Preisen. Die Farben werden unter meiner Aufsicht mit gutem Berliner Doppelfirniß fein gerieben. (Keine Maschinen- oder Beutelfarbe.) Ueber die richtige Anwendung meiner Lacke und Delfarben ertheile ich gern jede mögliche praktische Anweisung, und bin dies um so eher im Stande, da ich diese Lacke selbst seit bereits 18 Jahren verarbeitet habe. Eine Musterkarte meiner Delfarben hängt zur Ansicht aus.

Louis Dietrich, Maler u. Blechlackirer aus Berlin,
Rathhausgasse 251 a.

Die Haupt-Niederlage von Pariser, Hamburger, so auch eigener Fabrik von **Spazierstöcken**, von 3 \mathcal{R} an pro Stück, empfiehlt **Salonstöcke à 10 \mathcal{R}** , in Duzenden an **Wiederverkäufer billiger.**

F. E. Spiess
in der alten Post.

Ritterguts-Vertausch.

Ein Rittergut mit sehr schönem Herrenhause, 800 Morgen Areal Ziegelei, Preis 35,000 \mathcal{R} , steht auf ein kleines Grundstück oder Haus zu ohngefähr 10 bis 15,000 \mathcal{R} zu vertauschen. Näheres durch den Commissar **Wilhelm Gäbler** in **Schkeuditz**.

Guts-Verkauf.

Ein sehr nettes Landgut, 2 Stunden von Leipzig, mit 226 Morgen Rappsboden und Weizenboden, ganz guten Gebäuden, Preis 25,000 \mathcal{R} , steht entweder baar mit weniger Anzahlung oder auf eine kleine Besichtigung sofort zu vertauschen durch den Commissar **Wilhelm Gäbler** in **Schkeuditz**.

Ein Schützenhaus

mit großen und guten Gebäuden, in einer belebten Stadt, großem Garten, Stallungen, 5 Morgen Wiese, steht für 3500 \mathcal{R} und mit 1500 \mathcal{R} zu verkaufen durch den Commissar **Wilh. Gäbler** in **Schkeuditz**.

Echt sächsische Sensen, Sichel und Futterklängen, so wie die schlendenden Schmiede- und Vorschlaghämmer sind wieder angekommen bei **J. C. Ohme**, Alter Markt Nr. 552. Auch steht daselbst eine eiserne Bettstelle zu verkaufen.

Fuß-, Wagen- und Hammwinden, so wie Seilergeschirre und Wurstmaschinen, eigener Fabrik, sind in Auswahl wieder vorrätig bei **J. C. Ohme**.

Schlosser- und Bindenmacher-Meister. Auch werden daselbst Reparaturen jeder Art schnell gefertigt.

J. F. Pfeiffer,

große Schloßgasse Nr. 1063, empfiehlt seine Leinen- und Baumwollen Waaren eigener Fabrik, desgleichen sehr schöne Sommerstoffe zu Rod- und Einkleidern, auch sehr schöne wollene Kleiderstoffe zu billigen Preisen. Geehrte Aufträge werden zu jeder Zeit reell ausgeführt.
Halle, den 6. Mai 1852.

Ein Lehrling, auch ohne Lehrgeld, kann sofort placirt werden bei **Louis Dietrich**, Schildermaler und Blechlackirer hinterm Rathhause.

21 Stück Schaaf weist der **Hutmann Uble** in **Eisdorf** zum Verkauf nach.

Ein ordentlicher Schiffsnecht findet auf dem Rittergute **Gusa** bei **Marzeburg** den 25. Mai d. J. einen Dienst.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Ich erkläre hiermit die Verbreitung des Gerüchts, daß ich mich über hiesige Gemeindeglieder beleidigend geäußert habe, für eine böswillige Verleumdung.

Schraplau, im Mai 1852.

Bode.

Ein Glasergesell kann noch dauernde Beschäftigung erhalten.

Auch sind die beliebtesten Sorten Goldleisten angekommen bei

Cönnern.

W. Voening,
Glasmeister.

Sehr süße und große **Messinaer Apfelsinen**, à Ds. 10 u. 12 \mathcal{R} , empf. hlt **Volke**.

Sehr fetten starken geräuch. **Lachs**, à \mathcal{R} 15 u. 20 \mathcal{R} , empfing **Volke**.

Goth. Zungenwurst, Waltershäuser grob- u. feingehackte **Servelatwurst**, rohen u. abgekochten **Schinken**, abgek. **Hamb. Rauchfleisch**, vorzüglich schön bei **Volke**.

Maitrauf

von echtem feinsten **Moselwein**, à **Bout. 10 \mathcal{R}** , bei **Volke**.

Feinsten **Moselwein**, à **Bout. 7 \mathcal{R}** , bei **Volke**.

Heute empfing noch einen **Transport Elbinger Neunaugen (Bricken)**, die in **Schocken** auffallend billig verkaufen kann, einzeln à Stück 9 \mathcal{R} und 1 \mathcal{R} . **Volke**.

Einen trockenen Keller sucht zur **Niederlage** **Volke** am Markt.

Ein **Hausmädchen** mit guten **Attesten** findet einen Dienst bei **Volke**.

Eine moderne, wenig gebrauchte verdeckte **Halbschiff** steht **Geiststraße Nr. 1250** zum Verkauf.

Frischer Kalk,

Montag d. 10. Mai auf der **Steinhauschen Ziegelei** vor **Schleittau**.

Sonntag den 9. Mai großes **Sternschießen** in **Passendorf** bei **Landenberg**.
Ch. Ohme.

